

Eitel, Haschen nach Wind

Erinnerst du dich an Salomo? An den Weisen und Prächtigen? Ein Buch wurde gefunden, in dem sprach ein alter König. Und weil seine Worte so weise waren und auch so traurig, hat man gedacht: Das hat Salomo geschrieben, als er schon alt war und ahnte, dass es vorbei gehen musste – mit Israel und allem Glanz und auch mit seinem Leben. (Gewiss ist dieses Buch nicht für junge Menschen geschrieben, aber wenn du willst:)

Lies, wie der „Prediger“ nach einem Sinn suchte – und welchen er am Ende fand.

1 NICHTS NEUES UNTER DER SONNE (PRED 1 UND 2)

Es ist alles eitel, leer und hohl. Viel Mühe machen sich die Menschen unter der Sonne. Aber bewegen sie etwas? Eine Generation vergeht, eine andere kommt. Aber nichts ändert sich unter der Sonne.

Die Sonne geht ihren Weg, immer wieder. Der Wind weht seinen Weg, immer wieder. Die Flüsse fließen ins Meer, aber das Meer wird nicht voller. Nichts ändert sich unter der Sonne. Wir denken und reden und haben nie ausgedet. Wir sehen und schauen und haben nie alles gesehen. Wir hören und lauschen und haben nie genug gehört. Wir handeln und vollbringen Taten. Und nach uns handeln andere und vollbringen wieder und wieder die gleichen Taten. Was ist je neu? Alles ist schon geschehen und wird immer wieder geschehen. Und niemand, der sich unserer Taten erinnert!

Ach, die Weisheit, dachte ich, würde mir ein Gedächtnis stiften, dass man an mich denken würde. Und ich mühte mich um Weisheit. Heute sehe ich ein: Sie nützt nichts. Sie ändert ja nichts. Eitel ist sie und eitel ist es, sie zu suchen. Es ist ein Haschen nach Wind.

Ach, der Luxus, dachte ich, würde mir ein schönes Leben machen, dass ich lachen und glücklich sein könnte. Und ich gab mich dem Luxus hin und schwelgte. Heute sehe ich ein: Es nützt nichts. Es ändert ja nicht. Eitel ist der Luxus und eitel ist es, ihn zu suchen. Es ist ein Haschen nach Wind.

Ach, die Werke, dachte ich, würden mich berühmt machen, dass man von mir reden würde. Und ich baute schöne Häuser und Paläste. Und legte Gärten an und Teiche, ich pflanzte, wässerte und pflegte. Und Feste feierte ich und Gäste empfang ich und meine Knechte und Mägde machten sich viel Mühe für mich. Heute sehe ich ein: Es nützt nichts. Es geht vorüber und ändert nichts. Eitel sind die Werke, und eitel ist es, sie zu tun. Es ist ein Haschen nach Wind.

Und ich verlor die Freude am Leben. Ich verlor die Freude an allem, was man tun kann unter der Sonne. Alles ist schon geschehen und wird wieder geschehen. Nichts ändert sich und nichts bleibt bestehen. Denn wie geht es dem Weisen, dem Reichen, dem Tüchtigen? Sterben müssen sie alle, da ist kein Unterschied zwischen weise und dumm, arm oder reich, tüchtig oder faul. Alles ist eitel und ein Haschen nach Wind.

Und ich dachte: Dann will ich aufhören, mir Pläne zu machen und Ziele zu setzen. Dann will ich's einfach nehmen, wie es kommt. Und froh sein mit dem, was ich finde. Ja, ich genieße den Tag und höre auf, mich zu sorgen.

2 ALLES HAT SEINE ZEIT (PRED 3)

Ein jegliches hat seine Zeit und jedes Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde.

Geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit. Pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit. Töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit. Abbrechen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit. Weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit. Klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit. Steine wegwerfen hat seine Zeit, Steine sammeln hat seine Zeit. Umarmen hat seine Zeit, sich trennen hat seine Zeit. Suchen hat seine Zeit, verlieren hat seine Zeit. Aufheben hat seine Zeit, wegwerfen hat seine Zeit. Zerreißen hat seine Zeit, zusammennähen hat seine Zeit. Schweigen hat seine Zeit, reden hat seine Zeit. Lieben hat seine Zeit, hassen hat seine Zeit. Streit hat seine Zeit, Friede hat seine Zeit. Nimm es, wie es kommt, und mache das Beste daraus.

Ach, ich weiß ja: Gott hat alles gut gemacht. Am Anfang war der Mensch im Paradies. Da wächst der Baum des ewigen Lebens. Dann aber ging ihm das Paradies verloren. Und er begegnete der Mühe, dem Schmerz und dem Tod. Das Ende kennt nur Gott.

Was Gott macht, das ist ewig. Alle Werke des Menschen aber: Sie kommen und gehen und kommen wieder. Und ich verstand: Auch das ist Gottes Werk, das Kommen und Gehen und alle Zeiten.